

PALLOTTIS WERK



Wo Glaube und Leben sich treffen



In Vallendar feierte man an Haus Wasserburg ein dreifaches Jubiläum
Seite 4

Fleißig und fromm

Bruder Richard ist knapp
70 Jahre in Schönstatt
Seite 6

Missionsbericht 2025

So kommen Ihre Spenden an
Seite 7 – 10

Hoffnung in Mbaukwu

Bald gibt es eine neue Augenklinik
Seite 14

DOWNLOAD VON PALLOTTIS WERK

Sie können jederzeit die aktuelle Ausgabe von Pallottis Werk online herunterladen und sich auch frühere Ausgaben anschauen unter www.pallottiner.org/pallottiswerk



Auf gute drei Jahre!	Seite 3
Wo Glauben und Leben sich treffen	Seite 4
Einmütig beten und arbeiten	Seite 6
Missionsbericht 2025	Seite 7
Helfen und Lernen in Ruanda	Seite 11
Bunt & Bewegt	Seite 12
Hoffnung in Mbaukwu	Seite 14
Im Gedenken	Seite 15



PALLOTTIS WERK // ISSN 1439-6580

Kostenlose Informationszeitschrift der Pallottiner in Deutschland und Österreich.
77. Jahrgang

Erscheint viermal jährlich.
Erscheinungstag dieser Ausgabe:
1. August 2026.

Herausgeber:
Pallottiner Körperschaft
des öffentlichen Rechts
Vinzenz-Pallotti-Straße 14
86316 Friedberg (Bayern)

Redaktionsanschrift:
PALLOTTIS WERK
Vinzenz-Pallotti-Straße 14
86316 Friedberg (Bayern)
Tel. 0821/60052-0
Fax 0821/60052-546
redaktion@pallottiner.org
www.pallottis-werk.de

Redaktion:
Dr. Eva Kroll
Pater Alexander Holzbach (hz)

Für unverlangt eingesandte
Bücher, Manuskripte, Fotos,
Dias o.Ä. übernehmen wir keine
Haftung. Es erfolgt keine Rück-
sendung.

Vertrieb und Verlag:
Pallottiner KdöR
Wiesbadener Str. 1
65549 Limburg

Satz und Grafik:
FRIENDS
Menschen Marken Medien
www.friends.ag

Herstellung:
Weiss-Druck GmbH & Co. KG
Hans-Georg-Weiss-Straße 7
52156 Monschau
Klimaneutral gedruckt auf
umweltschonend produziertem
Recyclingpapier - ein kleiner
Beitrag zur Bewahrung der
Schöpfung

Bildnachweise:
Titelseite, Seite 4, 5:
Haus Wasserburg
S. 3: Pallottiner
S. 7 - 10: Pallottiner
S. 11: Chris Schöning
S. 12: Josef Eberhard,
Stefan Heuel
S. 13: Andreas Schmidt,
Dieter Fluck, Pater Showri
S. 14: Jörg Puma

Rätsel: Pater Johannes
Moosmann



Grußwort

Dazwischen

Sr. Elisabeth Much sagt: »Wir haben Ungeduld mit den Übergängen, mit dem Dazwischen. Wenn die gewohnte Ordnung durcheinandergewirbelt wird, gerät der Mensch in eine Krise.«

Diese Worte kamen mir in den Ereignissen der letzten Monate in den Sinn. In der 100 Jahrfeier der Pallottiner in Salzburg, die wir als Tag der Provinz mit der Beteiligung von Mitbrüdern von Afrika bis Spanien und Deutschland gefeiert haben.

Die Gedanken begleiteten mich beim Abschied der Pallottiner in Freising, wo wir nach über 100 Jahren der Präsenz am Ort die Kommunität schließen, im Bildungshaus aber präsent bleiben.

»Es kann sein, dass die Ordnung zu eng wird, nicht mehr die ganze Wirklichkeit darstellt. Dass der Wunsch aufkeimt in einer Person, dass es ganz anders werden kann und muss.«

Nicht nur wir Pallottiner erleben dieses Dazwischen. Wir merken, dass die alte Weltordnung, die NATO, die UNO nicht mehr zu einer neuen Wirklichkeit passen – die Ordnung nicht die Wirklichkeit abbildet. Wir merken es als Gesellschaft, wenn wir schmerzhaft Ringen um eine Sicherung der Sozialsysteme oder der Gesundheitsversorgung. In vielem leben wir Menschen das Dazwischen.

Als Kirche, in vielen Pfarrgemeinden und auch im privaten Leben – vieles ist im Wandel.

Wenn der Mensch im Dazwischen ist, braucht es »feine Prozesse der Anpassung«, wie Sr. Elisabeth Much sagt, um eine neue Ordnung zu finden. Als Provinz tun wir das in einer Neuordnung: Mit weniger Häusern, neuen Kooperationen, mit neuen Teams und Rektoren. In Valendar nach 100 Jahren mit nun einer Kommunität am Ort, die versucht Berg und Tal, Hochschule und Wasserburg mit einer neuen Ordnung zu verbinden. Das Dazwischen zu überbrücken.

Ich wünsche Ihnen viel Anregungen beim Lesen der Neuanfänge: in Nigeria mit einer Augenklinik, die die Wirklichkeit verändern kann, mit einem neuen Ansatz bei MaZ und mit einem Bericht über Br. Richard Rupert, der mit über 90 Jahren wohl ahnt, was der stetige Wandel des Lebens bedeutet.

Mit herzlichen Grüßen aus Friedberg

Ihr

Pater Markus Hau SAC
Provinzial



Auf gute drei Jahre!

Entsprechend dem Gesetz der Pallottiner hat die Provinzleitung nach Befragung der Mitbrüder für die Zeit vom 29. Juni 2026 bis zum 29. Juni 2029 neue Leitungen für die Örtlichen Kommunitäten (= ÖK) ernannt. Jedem Rektor stehen entsprechend der Zahl der Mitbrüder der ÖK zwei bis vier Mitbrüder als Räte zur Seite.

Pater Jörg A. Gattwinkel ist Rektor der ÖK Vallendar, zu der die Mitbrüder der Hochschule und von Haus Wasserburg zählen. Vizerektor ist Pater Sascha Heinze, der zugleich neuer Regens der Ausbildungskommunität an der Vinzenz-Pallotti-University ist. Ihm zur Seite steht in der Formation und als Hochschuleelseelsorger Pater Edward Fröhling.

Pater Alexander Holzbach ist weiterhin Rektor des Missionshauses in Limburg. Vizerektor ist Pater Willi Landwehr. Zur ÖK zählen die Mitbrüder in Kohlhagen, Neunkirchen und Wiesbaden.

Pater Christoph Lentz ist Rektor im Provinzialat in Friedberg und zugleich Leiter des Pastoraltheologischen Institutes. Vizerektor ist Pater Jakob Wasensteiner. Zur ÖK gehören die Mitbrüder im Friedberger Pfarrhaus, in Herrgottsruh, Hochaltingen, Regensburg, Schwäbisch Gmünd, Landau, Unterammergau, Aindling, Herrieden, Genderking, Mering und Bruchsal.

Pater Michael Pfenning ist Rektor am Bildungs- und Exerzitienhaus Hersberg am Bodensee. Vizerektor ist Pater Hans-Peter Becker. Zur ÖK gehören die Mitbrüder im Schloss, im Haus St. Vinzenz Pallotti, in Jakobsbad (Schweiz) und in Konstanz.

Diakon Sebastian Wagner ist Rektor der Regio Nordost. Vizerektor ist Pater Clement Martis. Zur Regio zählen die Mitbrüder in Bad Zwischenahn, Hamburg und Neuruppin.

Pater Norbert Possmann ist Rektor im Johannesschlössl in Salzburg. Vizerektor ist Pater Willi Sytko. Zur ÖK gehören die Mitbrüder in Salzburg, Wien, Meran (Italien), Vinkovci und Zapresic (Kroatien).



Pater Jörg A. Gattwinkel



Pater Alexander Holzbach



Pater Christoph Lentz



Pater Michael Pfenning



Diakon Sebastian Wagner



Pater Norbert Possmann

Wo Glauben und Leben sich treffen

In Vallendar wurde ein dreifaches Jubiläum gefeiert. Seit 55 Jahren gibt es das neue »Haus Wasserburg«. Seit 40 Jahren wird die pädagogische Arbeit von einem Förderverein unterstützt. Im Gefolge des Weltjugendtages in Köln entstand vor 15 Jahren ein Partnerschaftsverein mit Ruanda.

Aus Norditalien waren 1892 deutsche Pallottiner nach Limburg gekommen. 1890 hatte die Gemeinschaft die Mission in der damals deutschen Kolonie Kamerun übernommen. Man brauchte Spenden, man brauchte junge Männer, die als Bruder oder Priester in Afrika tätig sein wollten. So entstand als Zentrale das Missionshaus in Limburg und 1894 ein Schülerheim in Ehrenbreitstein. Das platze bald aus allen Nähten. Und so fiel der Blick auf das »Alte Haus« im Schönstatttal in Vallendar. Hier war »an schöner Stätte« 1143 ein Kloster gegründet worden; 1200 war die Klosterkirche fertig mit zwei imposanten Türmen. Der eine fiel 1937 in sich zusammen; der andere prägt bis heute die Skyline von Schönstatt. Die Klosterzeiten sind lange vorbei. Das Ganze befand sich in Privatbesitz, als die Pallottiner am 19. April 1901 das »Alte Haus« mit seinem Drumherum erwarben. Es ging ihnen von Anfang an um »Jugendbildung«, zunächst um den eigenen Nachwuchs für die Mission, aber dann auch um die Bildung von Kindern und Jugendlichen im Geist des Evangeliums. Dahinter stand der Anspruch, den Vinzenz Pallotti seiner Gemeinschaft mitgegeben hatte, dass alle Getauften ihr Leben bewusst aus ihrem Glauben gestalten sollen. Dafür muss man den Glauben und das Menschen- und Weltbild der Bibel kennen.

Das »Alte Haus« wurde nun Schule, platze aber bald auch schon wieder aus allen Nähten. So entschloss man sich, 1912 auf dem Hang einen neuen Schulbau hinzustellen, der heute Heimat der Vinzenz-Pallotti-University ist. Zu erwähnen ist noch die Michaelskapelle neben dem »Alten Haus«. Sie war die Friedhofskapelle des ehemaligen Klosters und arg vernachlässigt. Am Herz-Jesu-Freitag im Juli 1901 wird dort erstmals wieder eine Hl. Messe gefeiert. Diese Kapelle wird ab 1914 durch das Wirken des Spirituals an der Pallottiner-Nachwuchsschule, Pater Josef Kenetnich, Zentrum der weltweiten Schönstattfamilie.

Schulendtage werden zum Renner

Ganz in der Nähe gab es noch ein Haus, in dem lange eine Messerfabrik untergebracht war. Das können die Pallottiner 1932 erwerben und bringen auch dort noch Schüler unter. Da das Haus am Zusammenfluss von Wambach und Hillscheiderbach steht, nennen es die jungen Leute bald »Wasserburg«. Nach dem Zweiten Weltkrieg kommen immer mehr junge Menschen zu den Pallottinern nach Schönstatt. So wird neben der Wallfahrt die Jugendarbeit, vor allem die »Schulendtage« immer mehr zum großen Aufgabenfeld der Gemeinschaft. Es ist besonders Pater Robert Neuber, der ab 1959 die Bildungsarbeit erneuert, junge Mitbrüder für diese Aufgabe begeistert und auch Nicht-Pallottiner als Referentinnen und Referenten in die Arbeit einbezieht. Sein Nachfolger als Rektor der Gnadenkapelle und von »Haus Wasserburg« wird 1965 Pater Bernhard Pieler. Er geht mit der ihm eigenen Energie und Freude an der Bildungsarbeit seine neue Aufgabe an. Er kann die Gemeinschaft, verschiedene Diözesen und die staatlichen Stellen in Mainz bewegen, seinem neuen Konzept und einem Neubau von Haus Was-

*Volles Haus und tolle Stimmung!
Die Gäste der Jubiläumsfeier
freuten sich an der Gemein-
schaft, den Darbietungen und
der afrikanischen Küche!*



serburg zuzustimmen. Es fließen Gelder und den Konflikt zwischen der Wallfahrt an der nahen Gnadenkapelle und dem Neubau mit einer immer auch lauten Jugendarbeit kann er geschickt managen. So wird die neue Wasserburg am 3. Oktober 1971 vom Trierer Bischof Bernhard Stein eingeweiht. Den Festvortrag hält kein Geringerer als der damalige Sozialminister von Rheinland-Pfalz, Heiner Geißler.

»Haus Wasserburg« – eine Erfolgsgeschichte

»Haus Wasserburg« wird nun zu einer Erfolgsgeschichte. Bis heute. Für unzählige Jugendliche und junge Erwachsene wird es und ist es ein Ort, an dem sie sich mit ihrem Leben und Glauben auseinandersetzen, durch den verantwortliches Handeln wächst.

Nicola Münz spricht von einem »Ort des Glaubens«. Sie ist seit zehn Jahren die Vorsitzende des »Vereins zur Förderung der Jugendarbeit an Haus Wasserburg«, der 1986 gegründet wurde. Sie hat damals das Amt von ihrer langjährigen Vorgängerin Inge Schneider übernommen, deren Einsatz sie bis heute bewundert. Sie selbst steht ihr in ihrem ehrenamtlichen Engagement für die »Wasserburg« nicht nach, neben ihrer »Tätigkeit« als Mutter und Oma und ihrer beruflichen Arbeit in einer Apotheke. Sie selbst hat mit ihrer Familie seit langem die Jugendarbeit und die Gottesdienste in der Pallotti-Kirche als stützend erfahren. Darum motiviert sie immer wieder gerne die 520 Mitglieder des Vereins, die pädagogische Arbeit des Wasserburg-Teams unter der Leitung von Pater Alexander Diensberg zu unterstützen. Zweimonatlich trifft sich der Vorstand des Vereins und entscheidet, wofür welche Gelder fließen. Und es gibt auch praktische Unterstützung, etwa die sogenannten RAST-Tage. Da kommen zwanzig bis dreißig Vereinsmitglieder zum Räumen, Abreißen, Streichen und Tapezieren. Regelmäßiger Dienst des Vereins ist der Kaffee nach der Halb-Zwölf-Messe am Sonntag in der immer gut besuchten Pallotti-Kirche. »Das Zusammenbleiben zum Austausch ist mir sehr wichtig«, sagt Nicola Münz.

Und sie berichtet, dass nach dem Weltjugendtag 2005 aus dem Förderverein ein neuer Verein entstanden ist. Damals waren Jugendliche aus Matimba, einer Pfarrei im Nordosten Ruandas in Haus Wasserburg untergebracht. So entstanden Kontakte bis heute und der Verein »Inshuti«, was »Freunde, die für füreinander durch dick und dünn gehen« bedeutet. So pflegt man Austausch, Besuche und vor allem Hilfe für die Entwicklung der jungen Menschen in Matimba.

2026 ist also für das pallottinsche Schönstatt ein besonders Jahr. 125 Jahre ist die Gemeinschaft vor Ort. Seit 55 Jahren steht und lebt das neue »Haus Wasserburg«. 40 Jahre schon wird es vom Förderverein unterstützt. Und vor 15 Jahren entstand »Inshuti«. Das alles war Grund für ein großes Fest am »Jubiläumswochenende« im Mai. Menschen unterschiedlicher Herkunft und jeden Alters – ganz im Sinne von Haus Wasserburg – feierten in der Aula mit Rückblicken und Ausblicken, mit Gesang und Tanz. Nicola Münz und Martina Abts, die Vorsitzende des Partnerschaftsvereins Matimba, resümieren: »Das schöne und harmonische Miteinander über Generationen und Ländergrenzen hinweg sowie die große Kreativität haben das Jubiläum zu einem besonderen und nachhaltigen Erlebnis gemacht.«

Sie tragen Verantwortung für das Ganze. Sie führten durch das bunte Programm: Martina Abts (vorne), Nicola Münz und Pater Alexander Diensberg.



Einmütig beten und arbeiten

Freundlich und fromm ist er und darum bekannt und beliebt. Seit knapp 70 Jahren ist der Pallottinerbruder in Vallendar tätig und nicht allein ein Freund schöner Blumen, sondern ein Freund vieler unterschiedlichster Menschen.



Er mag die Schönstatt-Madonna. Und er mag die Menschen. Fast 70 Jahre in Vallendar: Bruder Richard Ruppert.

Bruder Richard Ruppert wird 1932 in Neuhoof bei Fulda geboren und wächst dort mit neun Geschwistern auf. Nach der Schule wird 1947 die Frage nach einer Ausbildung schwierig. Die Familie kennt Bruder Hermann Theberath, Schneidermeister im Missionshaus der Pallottiner in Limburg. Der ebnet Richard den Weg in das dortige Ausbildungsheim. In der Pallottiner-Druckerei lernt er Buchdrucker, findet Gefallen an der Gemeinschaft und beginnt nach der Gesellenprüfung 1951 das Noviziat. 1957 muss er aus gesundheitlichen Gründen den Betrieb verlassen und wird »Reisebruder«, überwiegend in der Diözese Paderborn. Von Olpe aus hält er Kontakt zu den Förderern und Wohltätern der Gemeinschaft. 1967 wird er als Sakristan an die Gnadenkapelle nach Vallendar-Schönstatt versetzt. »Ich weiß selbst nicht, wie die auf mich kamen«, lacht er und schwärmt von dem damaligen Leitungsteam: Rektor war Pater Bernhard Pieler und Ökonom Pater Alois Eisele. Der öffnete ihm manche Türe auf dem Blumenmarkt in Koblenz. Denn Bruder Richard entwickelt jetzt ein bislang schlummerndes Talent. Er wird ein Meister des Blumenschmucks: in der Gnadenkapelle, in der Wallfahrtskirche (heute Pallotti-Kirche), ab 1980 in der Kapelle im Haus St. Michael, ab 1990 auch in der neuen Kapelle in Alt-Sankt-Marien. Durch Pater Eisele lernte er die Floristin Christa Staudt kennen, die ihm fast 40 Jahre im »Blumenkeller« half. Zum Blumenschmuck kam die Betreuung der Gesamtanlage mit dem Grabfeld an der Gnadenkapelle, dem großen Pilgerplatz, der früher noch eine mächtige Altarinsel hatte, ab 1990 der Kerzenhalle. Das Kümern um die Opferkerzen gehört sowieso zu den Arbeiten eines

Sakristans. Er erzählt, dass er 1967 noch ein wenig Geld in einer Kasette eines vernachlässigten Schriftenstandes in der Wallfahrtskirche fand. Daraufhin möbelte er den Schriftenstand auf. »Und daraus wurde letztlich unsere jetzige Buchhandlung!«, sagt er nicht ohne Stolz.

So sehr Arbeit und Blumen zum Leben von Bruder Richard gehören, mehr noch sind es die Menschen. Denn mitten in der Zeit nach der Trennung von Schönstattbewegung und Pallottinern war er in Kapelle und Sakristei Brückenbauer und Vermittler von Menschen unterschiedlichster spiritueller und kirchlicher Couleur. Er hatte immer ein offenes Ohr und war vielen mehr Seelsorger als mancher Priester vor Ort. Auch hatte er einen Blick für soziale Not. Das alles gelang vermutlich nur aufgrund seiner Freundlichkeit und Frömmigkeit. Denn zu seinem Leben gehört der Rosenkranz, die tägliche Hl. Messe und die eucharistische Anbetung. Wie ertrug er die eher jugendorientierte Spiritualität an Haus Wasserburg und die eher traditionelle an der Kapelle? Was machte es mit ihm, als die Pallottiner 2012 die Gnadenkapelle an die Schönstattfamilie verschenkte und er seinen Dienst beendete. Wie empfindet er die neue Zeit, in der die Hausgemeinschaften von Wasserburg und Hochschule zusammenwachsen? Bruder Richard erzählt, dass ihm die Arbeit mit Blumen und Kerzen immer noch Freude macht. »Es geht halt alles jetzt langsamer«, lacht er. Und er lobt Rektor Gattwinkel und berichtet vom wunderbar gelungenen Gottesdienst zu seiner Amtseinführung. Und dann erwähnt er noch ein Gebet, das er als Novize in Limburg gelernt hatte, und das er täglich betet. Darin heißt es, dass Maria mit den Aposteln einmütig betete. Er betont das Wort »einmütig«. Die Bitte der Oracion sei ihm immer wichtig gewesen: »Lass auch uns in diesem Geist leben und wirken.«

hz

MISSIONSBERICHT 2025

Rückblick und Rechenschaft

www.mission.pallottiner.org



WIR PALLOTTINER DANKEN IHNEN

100 %
Ihrer Spenden
kommen an

Vergelt's Gott für Ihre Spenden!

- » insgesamt 1,4 Mio € für Pallottiner-Projekte weltweit
Davon:
- » 271.670 € über die Kampagne »Nothilfe«
- » 170.290 € über die Kampagne »Versorgung statt Verzweiflung«



Menschen auf der Flucht im Osten der Demokratischen Republik Kongo

An Selbstverständlichkeiten arbeiten

Verehrte Spenderinnen und Spender!

Auf der Vorderseite ein Bild von unbeschwerten Kindern am Strand. Hier auf der zweiten Seite Menschen, die sich im Freien aufhalten. Auch hier scheint es sehr friedlich zuzugehen. Doch der Schein trügt. Bei beiden Aufnahmen ist ein Krieg lebensbedrohlich nahe.

Die fünf Jungs sind an einem Strand an der Ostsee in Polen. Aus der Ukraine fährt Sr. Karolina, eine Pallottinerin, mit ihnen und weiteren Kindern das dritte Jahr in Folge ans Meer, um ihnen und ihren Müttern eine Zeit der Unbeschwertheit zu ermöglichen, heraus aus der beständigen Bedrohung des Krieges. Die Menschen im Osten der DR Kongo flüchten und suchen irgendwo einen Platz, an dem sie sicher sind vor den Kämpfen des Militärs und der Rebellengruppen. Auch wenn die Medien nicht mehr darüber berichten, die Kämpfe und Unruhen in diesem ostafrikanischen Land gehen nach wie vor weiter. Nun noch zusätzlich verschärft durch den Ausbruch der Ebola-Epidemie.

Vieles von dem, was für uns ein Lebensstandard ist und wir bei uns für selbstverständlich halten, ist es für Millionen Menschen auf der Welt nicht. Beim Frieden bekommen wir eine Ahnung, dass er auch bei uns gefährdet ist. Zu sehr sind die Themen Aufrüstung, militärische Abschreckung, Wehrdienst und die Bündnisfrage in unserer Politik präsent. Auch wenn wir lernen, dass grundsätzlich nichts in unserem Leben selbstverständlich ist, so finden wir dennoch, dass gewisse Lebensumstände und Standards als normal und für alle Menschen gegeben sein müssten. Dazu gehört ein Leben in Sicherheit, aber auch, dass niemand Hunger leiden muss, dass alle Zugang zu sauberem Wasser haben, dass Kinder zur Schule gehen können, dass Menschen Arbeit haben und von ihrer Hände Arbeit sich und ihre Familie ernähren können; dazu gehören für uns auch hygienische Standards.

Mit diesem Missionsbericht möchten wir Ihnen mitteilen, wie wir im vergangenen Jahr 2025 mit Ihren Spendengeldern versucht haben, diese Lebensstandards zu einer Selbstverständlichkeit zu machen. Wenn auch nicht für Millionen, so doch aber für eine beachtliche Anzahl von Frauen, Männern und Kindern an verschiedenen Orten in der Welt.

Wir danken den pallottinischen Schwestern und Brüdern und allen Partnern, die hier mit uns zusammenarbeiten. Vor allem aber danken wir Ihnen. Denn nur mit Ihren Spenden können wir das Leben der Menschen ein wenig zum Besseren verändern und selbstverständlicher machen. Es soll auch Ihnen zum Segen sein.

In herzlicher Verbundenheit

P. Reinhold Maise SAC

Pater Reinhold Maise SAC
Missionssekretär

P. Russo

Patrizia Russo
Mitarbeiterin im Missionssekretariat

Barbara Eichhorn

Barbara Eichhorn
Mitarbeiterin im Missionssekretariat

RECHENSCHAFTSBERICHT 2025

Spendeneingänge 2025:	1.532.202 €
davon zweckgebundene Spenden	1.326.074 €
davon allgemeine freie Spenden	206.128 €

Projektförderung 2025:	
Asien	529.695 €
Afrika	574.819 €
Lateinamerika	24.497 €
Europa:EU Staaten	106.521 €
Ozeanien/Australien	2.827 €

Summe der Projektförderung	1.238.359 €
-----------------------------------	--------------------

Projektförderung konkret in Ländern:

Indien	529.695 €
Kamerun	85.429 €
Malawi	139.094 €
Nigeria	233.924 €
Südafrika	76.005 €
Mosambik	15.000 €
Ruanda/Uganda/Kongo	25.364 €
Lateinamerika (Brasilien, Uruguay, Bolivien)	24.496 €
Ukrainehilfe (auch in Polen und Deutschland)	85.700 €
Sonstige	23.648 €

Projektförderung konkret in Projekten:

Bauprojekte gesamt	440.585 €
---------------------------	------------------

Bauprojekte/Renovierungen im Einzelnen:

Umweltprojekte, Brunnenbau und Wasserversorgung	157.481 €
Bildungshäuser, Schulen, Kinderheime	98.310 €
Sicherung und Entwicklung von Lebensräumen	184.794 €

Bildungsförderung

(inkl. Kinder- u. Jugendbildung)	256.013 €
----------------------------------	------------------

Kinder- und Jugendhilfe

(ohne Bildungsförderung)	98.289 €
--------------------------	-----------------

Hungerhilfe

	183.052 €
--	------------------

Gesundheit und Soziales

	119.054 €
--	------------------

Priesterausbildung/Mitbrüderhilfen

	115.816 €
--	------------------

Landwirtschaft

	25.550 €
--	-----------------

Sämtliche Reise-, Personal-, Verwaltungs-, Druck- und Werbekosten werden von der Provinz übernommen, damit Ihre Spenden zu 100% ankommen!

100 %
Ihrer Spenden
kommen an



Die neue Maismühle in Chiyendausiku, Malawi

»Die Menschen in Chiyendausiku sind für die neue Maismühle sehr dankbar, weil mit ihr Abhilfe geschaffen wird in einigen der alltäglichen Herausforderungen, wie zum Beispiel: Hunger und lange Fußmärsche zu den grundlegenden Versorgungsmöglichkeiten. Mit dem Bau der Maismühle haben die Menschen nicht einfach nur eine Maismühle bekommen; vielmehr ist die ganze Gemeinde, insbesondere die Frauen, gestärkt worden. Sie haben etwas erreicht, wovon sie nicht einmal zu träumen gewagt hätten.«

Pater Ignacio Chipiko SAC, Pfarrer in der Gemeinde St. Paul, Chiyendausiku, Malawi.



Eine Mitarbeiterin von Kosmotive bei der Schulung in Masaka, Ruanda.

»Als ich 8 Jahre alt war, fand an der Schule, die ich in Deutschland besuchte, ein Workshop zum Thema Menstruation statt. Dieser hat mir damals sehr geholfen. Deswegen hatte ich die Idee, auch an der Saint-Vincent-Pallotti-Schule in Masaka einen Workshop für die Schülerinnen der 6. Klasse über das Thema zu organisieren. Über Kontakte wurde ich auf die ruandesische Organisation Kosmotive aufmerksam, die wiederverwendbare Binden herstellen und Workshops zum Thema Menstruation und Schwangerschaft durchführen. Der Workshop kam sehr gut bei den Schülerinnen der 6. Klasse an. In einem anschließenden Gespräch meinte ein Mädchen, dass sie davor durch ihre Mutter schon ein bisschen etwas über das Thema wusste, sich aber jetzt sehr gut informiert fühlt.«

Eva Böhringer, Pallotti-MaZ-Freiwillige in Masaka im Jahr 2024/25

Das Team im Missionssekretariat: Frau Patrizia Russo, Frau Barbara Eichhorn, Pater Reinhold Maise SAC



Pallottiner

Körperschaft des öffentlichen Rechts
Vinzenz-Pallotti-Str. 14
86316 Friedberg | Bayern

Tel.: +49 (0) 821. 600 52-530 (R. Maise)
Tel.: +49 (0) 821. 600 52-535 (P. Russo)
Tel.: +49 (0) 821. 600 52-537 (B. Eichhorn)
Web: www.mission.pallottiner.org
Mail: mission@pallottiner.org

Spendenkonto der Pallottiner Mission:

Pax-Bank für Kirche und Caritas eG
IBAN: DE41 3706 0193 1053 3930 00
BIC: GENODE33PAX
Verwendungszweck: Spende Mission

NIGERIA/OMASI-AGU: SCHULRENOVIERUNG UND TOILETTENNEUBAU

In diesem kleinen Dorf im Norden des Bundesstaates Anambra gibt es die Stella Maris Grundschule. Sie war in einem erbärmlichen Zustand, als Pater Stanley als Pfarrer dorthin kam. Er hat auch erzählt, dass die Kinder, vor allem die Mädchen, in die Felder gehen, wenn sie zur Toilette müssen. Die Schule hat nun wieder ein wenig mehr Farbe und es gibt inzwischen auch Toiletten.



MALAWI/LILONGWE: SCHULSPEISUNG AN DER KATETE PRIMARY SCHOOL

Aus diesen riesigen Töpfen bekommen jeden Tag ca. 4000 Kinder einen Becher voll mit Porridge, einem Brei aus Maismehl. Der ist für viele Eltern ein Grund, die Kinder morgens zur Schule zu schicken. Somit wird Hunger auf zweifache Weise gestillt.



KAMERUN/YAOUNDE: BAU EINER FREI ZUGÄNLICHEN ENTNAHMESTELLE FÜR TRINKWASSER

Auch in einer Hauptstadt mit rund 3,6 Millionen Einwohnern ist es noch nicht überall selbstverständlich, dass Menschen freien Zugang zu sauberem Wasser haben. Die Pallottiner haben dafür gesorgt, dass dies zumindest an ihrem Haus anders ist.



INDIEN/NAGPUR: HIV & PALLIATIVE CARE

Bruder George Joseph, Pallottiner in Nagpur, verteilt mit Mitbrüdern und anderen Freiwilligen einmal im Monat Lebensmittel und andere das Immunsystem stärkende Nahrungsmittel an alte und chronisch kranke Menschen. Diese könnten sie sich sonst nicht leisten. Und dann tut es einfach nur gut, dass da jemand ist, dem die Not eines anderen nicht gleichgültig ist.



Helfen und Lernen in Ruanda

Christiane und Jens Schöning haben sich als sogenannte Senior Volunteers (Senior-Freiwillige) zehn Wochen bei den Pallottinerinnen in Ruanda engagiert. Normalerweise dauert solch ein Einsatz ein Jahr. Und zwar dann, wenn üblicherweise junge Leute, meistens nach dem Schulabschluss, ihren internationalen Freiwilligendienst Pallotti-MaZ (»Mitleben auf Zeit«) absolvieren.

Die beiden haben zwar weniger Zeit, dafür aber viel Erfahrung mit nach Ostafrika gebracht. Aber braucht es das in einer rasant wachsenden Schule der Pallottinerinnen in dem Vorort Masaka der Hauptstadt Kigali mit etwa 2000 Schülerinnen und Schülern? Tatsächlich ja. Sowohl die Provinzialin als auch die Schulleiterin wünschten sich von den beiden unter anderem umsetzbare Ideen, wie Abläufe verbessert werden können.

Christiane und Jens haben erwachsene Kinder und sind auch schon Großeltern. Sie brachten neben ihrer Lebenserfahrung auch Berufsexpertise mit nach Ruanda. Beide haben in leitenden Positionen bei einem internationalen Automobilzulieferer gearbeitet: Er, der Ingenieur, war weltweit unter anderem für Qualitätsmanagement zuständig, sie, die gelernte Journalistin und promovierte Wirtschaftswissenschaftlerin, für die Unternehmenskommunikation in über 40 Ländern. »Wir hatten viel Glück im Leben und wollten etwas davon zurückgeben«, sagt die 56-Jährige. Selber war sie schon nach dem Studium als Freiwillige in Bolivien. Doch jetzt, als schon etwas Ältere, war es gar nicht so einfach, etwas Passendes für einen Freiwilligeneinsatz im Ausland zu finden.

Der Kontakt des Ehepaars aus Wunstorf bei Hannover zu den Pallottinerinnen in Ruanda kam über Pater Christoph Lentz zustande. Ihn kannte Christiane Schöning noch von früher aus einer Laiengruppe der Pallottiner in Freising. Der Friedberger Rektor vermittelte den Kontakt zum internationalen Freiwilligendienst Pallotti-MaZ (»Mitleben auf Zeit«). Dieser ermöglicht jungen Leuten zwischen 18 und 27 Jahren, sich ein Jahr lang in Ruanda, Malawi, Südafrika, Tansania, Bolivien, Indien oder Brasilien zu engagieren und eine andere

Kultur kennenzulernen. Mit der MaZ-Leiterin Andrea Tamunjoh wurde dann sondiert, was für die Senioren des passen könnte. So entstand die Idee, an der Schule verschiedene Projekte durchzuführen, zum Beispiel einen Pallotti-Jungunternehmer-Club zu gründen. Bei der Abschlussveranstaltung konnten die Teilnehmer ihre Ideen präsentieren und selbstbewusst in freier Rede vortragen. Da staunten Lehrer und Eltern. Während Jens ein Fachmann für Qualitätsmanagement ist, hat die ehemalige Journalistin Christiane ein besonderes Talent für Fotos. Das kam der Provinzialin, Schwester Angeline, sehr gelegen. Denn im nächsten Jahr steht der Provinz »Unserer Lieben Frau von Kibeho« der 50. Geburtstag bevor. Da kam Profi-Fotografin Christiane Schöning wie gerufen, um das Bildmaterial für das Jubiläumsbuch vorzubereiten.

Während der zehn Wochen haben die Schönings, so wie sonst auch die MaZler, mit den Pallottinerinnen mitgelebt. Sie haben zusammen mit den Ordensfrauen gegessen und waren bei Gottesdiensten dabei. Auf touristische Ausflüge hat das Ehepaar bewusst verzichtet. Christiane Schöning fand die Lebensfreude der Menschen angesichts oft schwieriger Lebensumstände sehr berührend. »Unser Blick auf die Welt ist hier in Europa schon sehr westlich geprägt, an wirtschaftlichen Maßstäben orientiert. Wir wollten Afrika ein Stück weit besser verstehen lernen«, bringen es die beiden Senior Volunteers auf den Punkt. Ihr Wunsch ist in Ruanda in Erfüllung gegangen.

Bericht: Andreas Schmidt





Im Rahmen der diesjährigen Rektorenkonferenz erneuerten am 27. Mai zwei Mitbrüder aus Indien in der Pallotti-Kirche in Friedberg ihre Profess auf ein Jahr. In seiner Predigt erinnerte Provinzial, Pater Markus Hau, daran, wie wichtig Warten und Erwarten im Leben und im Glauben ist, und damit verbunden, sich von Gott beschenken zu lassen. Beide jungen Pallottiner gehören zur »Regio Gloria Dei« im Staat Andhra Pradesh. Nach ihrem Deutschkurs in Friedberg sind sie inzwischen zum Studium in Vallendar. V.l.n.r.: Frater Jashwanth Bala Boyalla, Pater Markus Hau, Frater Satish Manda.



Vom 19. bis 21. Juni tagte in Friedberg der Deutsche Koordinationsrat der Unio. In ihm versammeln sich alle Gemeinschaften und Einzelmitglieder der pallottinischen Familie. Mit großer Freude konnte man im Rat fünf neue Mitglieder begrüßen. Die gemeinsamen Ideale und Zukunftspläne spielten in den Gesprächen eine große Rolle. Bei einem Morgengebet begeisterte ein neues Lied über Vinzenz Pallotti: »Nicht zu klein, nicht zu schwach« von Stefan Heuel. Den Sonntagsgottesdienst in der Pallotti-Kirche zelebrierte der Vorsitzende des DKR, Pater Edward Fröhling (auf dem Foto vorne in der Hocke).



Wie alle anderen religiösen Gemeinschaften auch haben die Pallottiner alle sechs Jahre ein Generalkapitel. Dazwischen treffen sich einmal alle Höheren Oberen, um den Stand der Gemeinschaft was ihre Einsätze, die Finanzen, die Entwicklung in den jeweiligen Kontinenten angeht, zu besprechen und das je nächste Generalkapitel vorzubereiten. In diesem Jahr war das Provinzialat in Friedberg Gastgeberin des Treffens. Provinzial, Pater Markus Hau, konnte neben der Generalleitung aus Rom Mitte April 23 Obere begrüßen, die die insgesamt rund 2500 Mitglieder der Gemeinschaft vertraten. Neben dem offiziellen Austausch über die unterschiedliche Situation der Gemeinschaft

in den westlichen Ländern und den Ländern Asiens, Afrikas und Lateinamerikas war der persönliche Austausch zwischen den Mitbrüdern bereichernd und förderlich.





Am »Tag der Jubilare« ehrt die Gemeinschaft Mitbrüder, die ein Profess- oder Priesterjubiläum begehen können. In Limburg dankte Vizeprovinzial, Pater Björn Schacknies, am Dreifaltigkeitssonntag den Jubilaren in einem festlichen Gottesdienst in der Marienkirche. Er sprach kurz die Erfahrungen der Mitbrüder in ihrem jeweiligen Dienst an und sagte dann weiter: »Mit dieser Erfahrung haben sie Gott ein Gesicht gegeben, ein jeder mit seiner Persönlichkeit, in seiner Eigenart und Verschiedenheit, die sie in der Gemeinschaft des Apostolats zusammengeführt hat. Sie haben den Menschen von der Dreifaltigkeit Gottes Zeugnis gegeben«. Nach der Jubiläumsfeier stellten



sich die Jubilare in der Limburger Pallottinerkirche dem Fotografen. Von links: Bruder Hermann Michels, die Patres Alexander Holzbach, Leo Wisziewsky, Arthur Pfeifer, Jo-

sef Königer, Eckhard Kücking, Vizeprovinzial Björn Schacknies, Willi Landwehr und Herbert Federspiel. Vorne sitzend: Pater Josef Wirfler (links) und Bruder Robert Leibig. Nicht auf dem Foto sind die Patres Hermann Sackarend, Benno Schator und Georg Neumann.



In Friedberg wurde der »Tag der Jubilare« am Sonntag nach dem Herz-Jesu-Fest begangen, so dass Provinzial, Pater Markus Hau, das Patronat der Provinz und die Jubilare in seiner Predigt ansprechen konnte. Dabei zitierte er Jewgeni Jewtuschenko: »Es gibt keine uninteressanten Menschen. Ihr Schicksal ist wie die Geschichte der Planeten. Jeder hat alles Besondere, sein Eigenes, und es gibt keinen

Planeten wie diesen.« Er dankte mit sehr persönlichen Worten den Mitbrüdern für ihren jeweiligen Einsatz »im Weinberg des Herrn«. Das Foto zeigt v.l.n.r. die Patres Hans-Joachim Winkens, Johannes Moosmann, Markus Hau, Hans Buob, Fritz Kretz und Christian Stumpf.



Acht der neun Pallottiner-Bischöfe kamen zum 29. Juni nach Rom und nahmen am Hochfest der Heiligen Petrus und Paulus an der Papstmesse im Petersdom teil, in der Julio Ende Akamine, Erzbischof von Belém do Pará in Brasilien, gemeinsam mit den anderen neu ernannten Metropolitane das Pallium von Papst Leo XIV. überreicht bekam. Am anschließenden Treffen im Generalat nahmen zusammen mit Erzbischof Akamine aus Polen der Erzbischof von Danzig und Vorsitzender der Polnischen Bischofskonferenz Tadeusz Wojda und der Erzbischof von Warschau, Adrian Galbas, aus Kamerun Bischof Bruno Ateba, Bischof von Maroua-Mokolo teil; aus Brasilien waren Bischof Edgar Ertl von Francisco Beltrão, Bischof João Bergamasco von Primavera do Leste, Bischof Denilson Geraldo, Weihbischof

von Brasília, sowie Bischof Clesio Facco Bischof der Diözese Uruguaiana, angereist. Es fand ein reger Austausch über den Dienst der Pallottiner-Bischöfe in sehr unterschiedlichen kulturellen und kirchlichen Kontexten statt. Vizegeneral Pater Jeremiah Murphy stellte zudem das neue Buch »Pastori – Shepherds; Verstorbene Pallottiner-Bischöfe 1914 – 2022« vor, das kurz das Leben und den Beitrag der siebzehn verstorbenen Pallottiner-Bischöfe zur Orts- und Weltkirche zeichnet.



Hoffnung in Mbaukwu

Im Herzen der Region Awka liegt Mbaukwu. Hinter der Schönheit dieses Ortes verbirgt sich eine stille Krise, die den Menschen das Augenlicht und damit ihre Würde und ihre Chancen raubt: Blindheit. Nicht durch Schicksal – sondern durch vermeidbare Ursachen.

Zu Beginn einer Erkrankung hört man häufig Sätze wie: »Als meine Augen anfangen zu schmerzen, dachte ich, es würde wieder weggehen. Das Krankenhaus ist zu weit weg – und zu teuer.« In Mbaukwu fehlt vielen Menschen das nötige Bewusstsein für die frühen Anzeichen von Augenerkrankungen. Manche glauben, Sehverlust sei ein natürlicher Teil des Alterns. Andere führen ihn auf spirituelle Ursachen zurück. Dieser Mangel an Aufklärung verzögert oft die Behandlung. Wenn schließlich Hilfe gesucht wird, hat die Dunkelheit bereits Einzug gehalten. Hinzu kommen arbeitsbedingte Unfälle und Belastungen, die mit dem täglichen Kampf ums Überleben verbunden sind: Bauern sind Staub und starker Sonneneinstrahlung ausgesetzt, Schweißer blicken in helle Funken, Köchinnen und Gastronomen arbeiten häufig in Rauch. Auch traditionelle Behandlungsmethoden können ein ernstes Problem darstellen.

Amaka Ejie bekam im Alter von etwa 17 Jahren erstmals Probleme mit den Augen. Da es keine Klinik gab, wurde sie nicht untersucht. Stattdessen erhielt sie Augentropfen von ihrem Onkel. Diese waren jedoch für ein Glaukom im Endstadium bestimmt. Schmerzen und Druck auf den Augen verstärkten sich, bis das linke Auge schließlich vollständig erblindete. Als halbblinde Frau wurde der Alltag für sie immer schwieriger. Weil sie schlecht sah, kam es beim Früchtesammeln zu einem Zusammenstoß. In der Folge erkrankte auch ihr zweites Auge. Mit diesem Augenproblem heiratete sie. Ihr Mann brachte sie in eine Augenklinik, wo bei ihr ein Glaukom diagnostiziert wurde. Der Augenarzt bestätigte, dass sie zu spät gekommen sei. Heute kann sie nur noch Licht wahrnehmen. Amaka Ejie ist auf die Hilfe ihres jüngsten Kindes angewiesen. Ihre siebenjährige Tochter Osinachi begleitet sie überallhin, kümmert sich rührend um sie

und führt ihre blinde Mutter durch den Alltag. Die Pallottiner in Mbaukwu haben beschlossen, sich der Augenkrankheiten anzunehmen und wollen eine Augenklinik eröffnen. Das Konzept sieht vor, dass diejenigen, die es sich leisten können, für ihre Behandlung bezahlen, während Bedürftige kostenlos versorgt werden.

Auch Osinachi, die das Leid ihrer Mutter kennt, wünscht sich, dass die Pallottiner ihre Pallotti-Augenklinik bald eröffnen können. Die Siebenjährige meint, dass dies sehr vielen Menschen helfen werde. Prominente Unterstützung bekommt sie von König Anukwu, der den Pallottinern ein geeignetes Gebäude zur Verfügung gestellt hat. So können sie dem großen Problem der vermeidbaren Blindheit in seiner Heimatregion hoffentlich bald entgegenwirken.

Jörg Puma

Osinachi führt ihre blinde Mutter Ejia in Mbaukwu durch die Stadt. Und sie hofft, dass es bald Hilfe gibt gegen die Plage der Augenkrankheiten in ihrer Heimat.



Im Gedenken



Pater Heinz Rosenbaum

Geb. 06.12.1934

Gest. 26.04.2026

In Dortmund geboren wuchs in dem Messdiener, den die Kriegserlebnisse sehr prägten, der Wunsch, Priester zu werden. Er besuchte die Schule der Pallottiner in Rheinbach, wo er sein Musiktalent entdeckte, das ihn ein Leben lang begleitete. In Vallendar an der Hochschule wird er Chorleiter und in Kanada. Dorthin entsenden ihn die Oberen nach der Priesterweihe 1962. Nach einem entsprechenden Studium unterrichtet er Latein, Englisch, Deutsch und Geschichte an der St. Francis Highschool. 1982 geht er in die Pfarrseelsorge nach Swan River in Manitoba, wo er sich stark um die indigene Bevölkerung kümmert, und gut zwanzig Jahre nach St. Cäcilia und St. Boniface in Calgary. Chorgesang ist ihm wichtig; mit deutschen Liedern begeistert er die Menschen. Und er begleitet gut den Übergang von der deutschsprachigen Auswanderergemeinde in die englischsprachige einheimische. Von 2002 bis 2014 ist er zudem Kaplan der »Knights of Columbus«, lange Jahre auch Oberer der Pallottiner. Als die deutsche Provinz 2009 die Seelsorge in Kanada an polnische und indische Mitbrüder abgibt, entscheidet er sich, in Kanada zu bleiben.



Pater Bernhard Pieler

Geb. 17.04.1930

Gest. 21.06.2026

Mit Mutter und Schwester floh er 1945 aus dem oberschlesischen Hindenburg; der Vater starb in Taschkent. In der Jugendarbeit in Schkeuditz wuchs in ihm der Wunsch Priester zu werden. Er wurde Pallottiner und wirkte zunächst als Religionslehrer in Kassel. 1962 wird er nach Vallendar an das Pallotti-Haus versetzt. Ab 1965 ist er Rektor der Gnadenkapelle und von Haus Wasserburg. Nach der Trennung vom Schönstattwerk gibt er der Wallfahrt ein pallottinisches Gepräge. Für die Jugendarbeit erarbeitet er ein zeitgemäßes Bildungskonzept und meistert den Neubau von Haus Wasserburg. Bildung und Verkündigung sind seine große Passion, in der Liturgie, im Vortrag, im Radio. Ab 1981 ist er zunächst bei Radio Vatikan tätig, dann fünf Jahre in der Cityseelsorge in Wiesbaden. Von 1986 bis 2005 ist er Pfarrer von St. Marien in Limburg und prägt das Pfarrleben durch die Art seiner Verkündigung, seiner persönlichen Seelsorge und vieler Initiativen. Mit 75 Jahren wird er Rektor an der Hochschule in Vallendar und geht dann in die Pfarr- und Wallfahrtsseelsorge nach Kälberau. 2017 kehrt er nach Limburg zurück, lebt im Missionshaus und engagiert sich bis zu seinem letzten Atemzug in der Liturgie und der Verkündigung. Er selbst schöpfte seine Kraft aus theologischer Lektüre und aus der Musik. Mehr als 40 Mal nahm er an der »Salzburger Hochschulwoche« teil. Treu war er in der Pflege vielfältiger Beziehungen und im Gebet.

Einkehrtage Herbst 2026

Jesus der Heiland – Heilung wie geschieht sie heute?
Pater Eugen Stephan SAC

17.10.2026 65549 Limburg, Missionshaus der Pallottiner, Wiesbadener Str. 1
24.10.2026 65549 Limburg, Missionshaus der Pallottiner, Wiesbadener Str. 1

Weitere Infos und Anmeldung per E-Mail
an Timo.schaarschmidt@pallottiner.org
oder Telefon 06431/401-247



25 kleine,
aber feine
Buchpreise!



1 Kämpfer im nassen Element
15 Italienischer Flügelschlag
16 Wie Aprilwetter **18** Liebt die frische Luft nicht **22** Griechische Vorsilbe, wie gedruckt **23** Halber Trinkspruch **24** Griffiges Argument **25** Heißes Element
26 Säulenhalle und einst Piazza in Rom **28** Klarstellende „Kutsche“ **30** Dort gelandet ist alles zu spät **34** Eigentlich ein altes Buch (Abk.) **35** Bald ungehört beim Stierkampf? **36** Adam, das Mathe-Genie **38** Quecksilber im Zahn **41** Schwierige Tonart
42 Computer-Netz-Begriff **43** Schleicher-Beine (Alter Schläger) **48** Bei Goethe ist er König

Senkrecht

ling **9** Flussbett nicht für Adler
(CH) **10** Wie lang ist eines? **11**
Vorsilbe, meist verneinend **12** In
Rom ganz selten **13** Biblisch, röt-
licher Zwilling **14** Rufen die Fans
denn Gott? **17** Jeder für jeden
hoffentlich **20** Ruft der Römer
verzweifelt? **21** Nicht schmei-
chelhaft vom Auto **25** Ungefähr-
liche Ladung **27** ... und dort **29**
Gründung geht auf Elia zurück
(Abk.) **31** Hervorragend **32** Nie-
derlande auf Niederländisch **33**
An manchem Frauenohr **37** Nur
ein Brett und los geht's **39** Zwei-
mal mies ist gutes Spiel **40** Ganz
unpersönlich **41** Alpenland, kurz
44 Segensreiches Deichgras **45**
Europaland in Grün **46** Hang nach

England **47** Virtuelle Realität
(Computer) **52** Maria Laach ist
eine bedeutende **57** enthalten **59**
Deutschland hat es ... geschafft
bei der WM **61** „Dass“ für einen
Römer **63** Zwei Brettl **64** Schiller
schenkte uns eine ... an die Freude
65 Buchstäblich schmerzlich
66 Steht vor jedem Heiligen **67**
Initialen für ital. Autokonstrukteur

Die Lösung des Rätsels senden
Sie bitte bis zum

1. November 2026 an:
Redaktion »Pallottis Werk«
Vinzenz-Pallotti-Str. 14
86316 Friedberg
oder redaktion@pallottiner.org

[illegible]